



ZUM THEMA

Jugendschutz und Datenschutz

Mit dem sogenannten Web 2.0 und seinen sozialen Netzwerken haben sich Formen der weltweiten Kommunikation und Präsentation herausgebildet, die nicht mehr wegzudenken sind. Es wird nicht mehr nur Information aus dem Internet konsumiert, sondern auch selbst produziert. Insbesondere junge Menschen nutzen die Möglichkeiten des Internets zur Kommunikation und zur Selbstdarstellung. Sich selbst im Internet einzubringen, gehört inzwischen zum Alltag. Doch junge Menschen besitzen meist wenig Kenntnis darüber, welcher Missbrauch mit persönlichen Daten betrieben werden kann. Vor allem die Schulen und insbesondere der Informatikunterricht stehen hier nach Meinung unterschiedlicher Fachleute in der Pflicht, Themen dieser Art aufzugreifen und Hilfen aufzuzeigen, wie diesen Gefahren begegnet werden kann, ohne auf die Möglichkeiten des Web 2.0 verzichten zu müssen.

Das Titelbild zum Thema wurde von Jens-Helge Dahmen, Berlin, für LOG IN gestaltet.

Impressum	2	Mit dem Internet leben – Jugendschutz und Datenschutz bei internetbasierter Kommunikation von Angela Klutsch	38
Editorial	3	Lernkultur der Wissensarbeit – Kulturtechnik Informatik (Teil 2) von Alfred Hermes	45
BERICHTE			
Ein Museum zum Mitmachen – Das ZUSEUM in Bautzen	4	Das ITEMS-Projekt – Kursmanagementsysteme für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht von Karl Sarnow	52
Computer im Unterricht sind die Ausnahme	5		
Bericht des Präsidenten auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung 2010 der Gesellschaft für Informatik e. V. in Leipzig	7		
THEMA			
Datenschutz und soziale Netzwerke von Oliver Berthold	18	Software: Programmieren mit der NXT-Software von Manuel Friedrich	58
Wenn Schulen sich öffnen – Zur Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen bei der Selbstdarstellung von Schulen im Internet von Hanns-Wilhelm Heibey	26		
PRAXIS & METHODIK			
Eine allwissende Müllhalde – Die Privatsphäre in Zeiten von Web 2.0 und Google von Dieter Engbring und David Tepaße	31		
FORUM			
		Hinweise auf Zeitschriften: Zeitschrift für Didaktik der Informatik	67
		Info-Markt: Kostenfreie Broschüren	67
		Computer-Knobelei: Sankt Peters Spiel	68
		Am Rande bemerkt ...	71
		Vorschau	72
		LOG OUT	72

Das Internet vergisst nichts!

„Junge Leute gehen sehr offen mit der modernen Technik um und merken dabei häufig gar nicht, wie sie sich selbst öffnen. Sie besitzen meist wenig Kenntnisse darüber, welcher Missbrauch mit persönlichen Daten betrieben werden kann“, stellte der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit von Mecklenburg-Vorpommern, Karsten Neumann, vor zwei Jahren in einem Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur fest und forderte, dass sie deshalb besser auf die Gefahren des Internets vorbereitet werden sollten.

Vor allem die Schulen und insbesondere den Informatikunterricht sah Karsten Neumann in der Pflicht, über die Fallstricke im Internet aufzuklären. „Eltern kaufen zwar die Computer der Kinder, hinken im Umgang mit dieser Technik ihrem Nachwuchs aber meist weit hinterher. Sie können ihren Kindern kaum helfen, kompetent mit den neuen Medien umzugehen“, hob Neumann hervor. Beratungsangebote gebe es zu wenig: Schülerinnen und Schüler seien sich oft nicht im Klaren darüber, welche Folgen unbedachte Äußerungen etwa in Chat-Räumen haben könnten. Bilder und Wortbeiträge auf Internet-Plattformen würden oft gespeichert und seien lange abrufbar. Produkthanbieter könnten zudem aus Selbstzeugnissen leicht Verbraucherprofile erstellen und gezielt werben. So stellte Neumann in dem dpa-Interview beispielsweise fest: „Auch Erwachsene sollten sich etwa fragen, welchen Nutzen Anbieter von Payback-Karten daraus ziehen.“

Gerade erst haben die Vereinigten Staaten von Amerika leidvoll erfahren müssen, was es bedeutet, wenn Daten nicht genügend geschützt werden: Die Veröffentlichung der digitalen Dokumente des Außenministeriums auf der Internet-Plattform *WikiLeaks* wird mittlerweile als 11. September der US-Diplomatie bezeichnet.

Besonders von jungen Menschen werden die noch nicht lange bestehenden Möglichkeiten des Internets zur Kommunikation und zur Selbstdarstellung eifrig genutzt. Mit dem sogenannten Web 2.0 und seinen sozialen Netzwerken – auf beides wurde in LOG IN 152 und 153 bereits ausführlich eingegangen – haben sich Formen der weltweiten Kommunikation und Präsentation herausgebildet, die nicht mehr wegzudenken sind. Es wird nicht mehr nur Information aus dem Internet konsumiert, sondern vor allem auch selbst produziert. Sich im Internet selbst einzubringen, gehört inzwischen zum Alltag; Selbstdarstellung ist Pflicht geworden. Mit ironisch-kritischem Unterton wird deshalb das Internet mittlerweile als „allwissende Müllhalde“ bezeichnet. Doch das Internet vergisst nahezu nichts, auch nicht den Müll.

Bereits 1996 wurde beispielsweise in San Francisco ein Projekt namens *Internet Archive* gegründet. Dessen Ziel ist, Momentaufnahmen von Webseiten, Usenet-Beiträgen, Filmen, Tonaufnahmen (einschließlich von Live-Konzerten), Büchern und Software fortlaufend zu speichern und langfristig zugänglich zu halten. Im November 2009 betrug der Gesamtumfang etwa 150 Milliarden Seiten. Problematisch daran ist vor allem, dass unter anderem Inhalte erhalten bleiben, die die jeweiligen Autoren nicht mehr vertreten. Auch rechtswidrige Inhalte, etwa üble Nachreden, werden über Jahre der Öffentlichkeit weiterhin zugänglich gemacht.

Aber nicht nur solche offiziellen Archive halten nahezu alles fest. In den an sich abgeschotteten sozialen Netzwerken können die Webseiten durchaus von anderen Mitgliedern gespeichert und schließlich verteilt werden. Einmal ins Netz gestellte Information, ist kaum noch zu entfernen. Welche individuellen Risiken dabei entstehen können, zeigt mittlerweile ein Anzahl von Fällen, bei denen Bewerber nicht einge-

stellt wurden, weil sie aufgrund ihres „ergoogelten“ Profils vorzugsweise nicht zur einstellenden Institution oder Firma passten.

Bundesweit für Schlagzeilen sorgte ein Fall aus Bad Kissingen. Hier war es umgekehrt – nicht die Preisgabe eigener persönlicher Daten führte zum Nachteil, sondern die Meinung über andere: Eine damals 14-jährige Schülerin hatte in *schülerVZ* eine Seite eingerichtet, auf der sie selbst und eine Klassenkameradin über zwei Lehrer herzogen. Nachdem die Betroffenen Anzeige erstattet hatten, holte die Polizei die beiden Schülerinnen aus der Schule ab und konfiszierte den Laptop. Die Anzeige und den daraus resultierenden Polizeieinsatz rechtfertigte der Schulleiter mit dem Argument einer „professionellen Beweissicherung“. Die 14-Jährige kam dem Schulverweis zuvor, indem sie vor dem Beginn der Schulgremiensitzungen die Schule wechselte. Ein zusätzliches Gerichtsverfahren endete schließlich mit einem Vergleich. Anzumerken ist allerdings, dass Erwachsene eigentlich keinen Zugang zu *schülerVZ* haben und somit die Seite der Schülerin auch nicht hätte bekannt werden können.

Wenn man Tatsachen dieser Art zusammennimmt, ist es – wie bereits der Datenschutzbeauftragte Mecklenburg-Vorpommerns feststellte – sinnvoll, sie im Unterricht nicht nur zu thematisieren, sondern auch Hilfen aufzuzeigen, wie man diesen Gefahren begegnen kann, ohne auf die Möglichkeiten des Web 2.0 verzichten zu müssen. So sind Unterrichtsinhalte dieser Art auch Bestandteil der von der Gesellschaft für Informatik herausgegebenen *Bildungsstandards Informatik*. Im vorliegenden LOG IN sollen Hintergrundinformationen dazu geliefert werden.

Hanns-Wilhelm Heibey
Bernhard Koerber
Ingo-Rüdiger Peters